Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

18.12.1843 (No. 344)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 344. Montag, den 18. Dezember 1843.

Baden.

Bekanntmachung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog sind verhindert, künftigen Mittwoch, den 20. d. M., die gewöhnliche Audienz abzuhalten.

Großherzogliches geheimes Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 11 Dez. Daß von einem Theil der hiesigen Studirenden eine Bittschrift eingereicht worden ist, worin sie auf Abschaffung des Universitätsgerichts antragen, hat allgemein überrascht. Sie beantragen dagegen aber Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens. Als Zeichen der Zeit zieht dieser Schritt viel Aufmerksamkeit auf sich. (M. Z.)

— *Verzögerung der Güter- und Personenzüge auf der köln-antwerpener Eisenbahn. Von allen Seiten erheben sich Klagen gegen die Verzögerung der Güter- und Personenzüge auf der Bahn von Köln bis Antwerpen, und es sollen vorzüglich die mangelhaften Anstalten auf der Zollgränze zwischen Preußen und Belgien daran Schuld seyn. So sagen die betreffenden Eisenbahnbetriebsbeamten. Die Zollbeamten behaupten dagegen in vielen Zeitungsartikeln, der mangelhafte Verschluß der Wagen, die unvollkommenen und unbequemen Visitationslokale, die unzureichenden Legitimationspapiere u. s. w. seyen Schuld an diesem großen Uebelstande, der sich in dem Verkehr zwischen den ersten beiden Nachbarländern des Kontinents zum Unterricht für alle übrigen europäischen Staaten fühlbar machen wird, sobald irgend eine Zollgränze überschritten werden muß. Beide Ursachen mögen einen guten Theil der Schuld tragen, und der Unbefangene wird den streitenden Parteien sagen: „Wozu der Streit, Ihr habt ja beide Recht.“ Guter Wille und Abhülfe da, wo sie nöthig ist, werden beide Uebelstände beseitigen. Nämlich alle oben offenen Eisenbahnwagen lassen sich mit Deckeln sehr leicht ohne große Kosten verschließbar machen, so daß die Ballen doch von oben eingekrahnt werden können und der Verschluß, wie bei gewöhnlichen Reisekoffern möglich wird. Alle Schnürungen u. s. w. sind überflüssig in diesem Falle, und da der betreffende Begleiter des Zollamtes die gut und sichtbar numerirten Schlüssel an einem Ringe in Verwahrung hat, wird es unmöglich, ihn zu hintergehen. Die wenigen Bretter, welche erforderlich sind, um die alten schon vorhandenen Wagen aufzuhöhen und zu verschließen, kosten bekanntlich nicht viel, und wenn zehn Thaler für jeden solchen Wagen aufgewendet werden, ist die Sache vollkommen praktisch geworden. Die Güterwagen der berlin-anhalter, der berlin-frankfurter u. der berlin-stettiner Eisenbahn sind vom Hause aus schon mit solchem Verschluß versehen, der überdies die Waaren gegen Beschädigung durch Wetter und Feuer schützt, wenn die obern Deckel mit Zink oder dünnem Eisenblech beschlagen werden. Jeder neue Wagen für Gütertransport zwischen Antwerpen und Köln wird jedoch ebenfalls nach diesem Prinzip erbauet werden müssen. Die Erfahrung auf der preußisch-belgischen Gränze führt uns zu einem für Deutschland, namentlich aber das Großherzogthum Baden, wichtigen Schlusse: daß nämlich die badischen Eisenbahnen von der Schweiz bis Holland allen Verkehr an sich ziehen müssen, der durch das Rheinthal geht, weil es nur allein der Visitation an zwei Gränzen bedarf, um die Bahnen und Dampfschiffe zu benützen. Dem Uebelstande der verschiedenen Spurweite der badischen und anderer deutscher Bahnen wird am besten durch Räder mit Doppelfelgen und doppelten Spurkränzen abgeholfen werden, wie solche in dem Baujournal von Crelle dargestellt sind. Es ist freilich übel, daß man die Wagenräder für Güter- und Personengepäck so verunstalten muß, aber es läßt sich nicht ändern, und es ist von zwei Uebeln jedenfalls das kleinste: ob man drei Schienen legt, oder die Räder so einrichtet. Zwar rühren sich auch schon die Franzosen mit ihrem Marne-, Mosel-, Meurthe-, Rheinkanal, aber bis eine Bahn von Straßburg nach Lyon fertig wird, und weiter an der Rhone abwärts bis zum Mittelmeere, wird der deutsche Handel nicht sehr beeinträchtigt werden. Wir haben bis jetzt immer nur die geringern Uebel bei der köln-antwerpener Bahn in's Auge gefaßt, aber es ist unsere Absicht, auch das Hauptübel hervorzuheben u. anzudeuten, wie demselben zu begegnen sey. Das große Uebel liegt in der Bahn selbst: 1) Weil von Lüttich bis Köln nur erst die einfache Bahn liegt. Mit einigen Millionen Thalern ist das Uebel zu beseitigen und die Doppelbahn herzustellen. Die frühern Direktoren der rheinischen Eisenbahn, in Verbindung mit den Technikern ihrer Bahn und der belgischen Bahnen, behaupteten immer, die Doppelbahn würde erst nach vielen Jahren erforderlich seyn, besonders bei Tag- und Nachtbetrieb. Dies Argument war eben so haltbar, als jenes der großen Wohlfeilheit dieser Bahn; nämlich im Jahr 1839 wurde von diesen Herren behauptet, mit $4\frac{1}{2}$ Millionen Thalern könne man Alles fertig bauen und noch dabei ersparen, während alle Einrichtungen zur Sparsamkeit vereitelt wurden (indem es hieß, bei großartigen Anlagen der Art dürfe man nicht knickern und geizen), z. B. Unterbringen der Arbeiter und Beköstigen derselben in Gegenden, wo es nöthig war; bindende Kontrakte; strenge Rechtlichkeit der Aufseher; tüchtige Kontrolle der Lieferanten und Unternehmer; besonders aber Einheit im Baubetriebe jeder Sektion, und Entfernung aller Charlatans, die den Bau zu verstehen glaubten und keine Sylbe davon wußten; Abänderung der Steigungsverhältnisse und Krümmungen nach dem Terrain und Vermeidung aller Römerwerke (zu welchen bei den Alten Unkenntniß des hydraulischen Gesetzes führte, wie die Unkenntniß eines guten Eisenbahnbetriebs und der Kosten des Baues zu den Tunnels, Viadukten, geneigten Ebenen u. s. w. zu der jetzigen großartigen Rhein-Schelde-Eisenbahn geführt haben.) Dies erste Uebel wird sich noch heben lassen, obwohl mit großen Kosten. 2) Die Führung der Bahn von Antwerpen über die Wasserscheide zwischen Schelde und Maas, Maas und Rhein, im hohen Gebirge; steile Steigungen und scharfe Krümmungen, geneigte Ebenen und alle Römerwerke, wie sie Herr Hansemann nannte, waren eine Folge davon. Dies ist ein Fehler, der sich nur auf Kosten des Betriebs, durch sehr starke Lokomotiven (nach nordamerikanischer Art) und verhältnißmäßig geringe Ladungen beseitigen läßt und beweist, daß die ganze Anlage von Mecheln oder doch von Tirlemont aus bis Köln durch die angenommene Richtung verfehlt ist. Wie ganz anders würde eine Bahn von Köln über Sittard nach Antwerpen auf den Verkehr zwischen den Rheinprovinzen und Belgien zum Vortheile Deutschlands und für die Bezwingung Hollands im deutschen Handelsinteresse gewirkt haben? Sollte auch hier nicht holländischer Einfluß mitgeholfen haben? Was wird die Folge größerer Entwickelung seyn? Wird nicht die düsseldorf-antwerpener Bahn unaushleiblich entstehen müssen? Dieser Krebsschaden an der rheinischen Bahn, der den Verkehr verstümmelt und den Aktionären keinen Vortheil zufließen läßt, wird deshalb nicht zu vertilgen seyn, und jede Erleichterung des Verkehrs zwischen Schelde und Rhein durch Dampfschleppschiffe oder neue vollkommene Bahnen in anderer Richtung wird nur den Ruin der mißrathenen rheinischen Bahn mit sich führen. 3) Die beiden geneigten Ebenen mit stehenden Maschinen bei Aachen und Lüttich sind ein größeres Hinderniß im Verkehr, als man sich nur vorstellen kann. Kämen große, schwere Güterzüge an, so müßte man sie trennen und die kostbare Betriebszeit verlieren, selbst wann die Doppelbahn vollendet seyn wird. (Schluß folgt.)

Bayern. ☽ München, 15. Dez. (Korresp.) So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am 22. oder 23. Dez. von Hohenschwangau hierher kommen werden, um das Weihnachts- und Neujahrsfest in der Nähe der königl. Eltern zuzubringen. Ob und wie bald II. kk. HH. München nach dem Neujahr wieder verlassen, und ob sie von hier noch nach Bamberg gehen werden, darüber verlautet auch jetzt noch nichts Gewisses. Dagegen ist Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern bestimmt entschlossen, seine schon erwähnte Reise nach Paris, wo er sich fünf oder sechs Monate aufzuhalten gedenkt, am 2. Januar anzutreten. — Die gestrige Generalversammlung der Aktionäre unserer Eisenbahn nach Augsburg ist im Verhältniß zu den drei früheren sehr ruhig vorübergegangen. Es bestätigt sich, daß eine Dividende von $3\frac{1}{2}$ Proz. an die Aktieninhaber vertheilt werden kann. Für alle Zukunft wird das Unternehmen an den Folgen des großen Fehlers der Ueberschreitung des Baukapitales leiden, indem an Interessen für zwei gemachte Anlehen jährlich nicht weniger als 48,500 fl. absorbirt werden, oder fast der dritte Theil der sich auf 157,267 fl. belaufenden Reineinnahme. Die Gesammteinnahme betrug im jüngsten Jahr nämlich 307,818 fl. 51 kr., die davon in Abzug kommende Gesammtausgabe aber 150,551 fl. 9 kr. — Wir haben durch diese ganze Woche das allerfreundlichste Winterwetter. Nur in den Frühstunden herrscht der dichteste Nebel.

— Wir erhalten so eben Folgendes zur Veröffentlichung: „In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der münchen-augsburger Eisenbahngesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf $3\frac{1}{2}$ Proz. oder 17 fl. 30 kr. per Aktie festgesetzt, und kann dieselbe vom 2. Januar 1844 anfangend entweder bei der Gesellschaftskasse dahier oder bei dem Bankierhause der Herren Erzberger und Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf letzten September 1843 lautenden Kupons erhoben werden. München, 14. Dez. 1843. Das Direktorium der münchen-augsburger Eisenbahngesellschaft.“ (A. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 10. Dez. Nach einer ungewöhnlich stürmischen Woche, deren Nachwehen von unsern Seeassekurateuren stark gefürchtet werden, ist endlich wieder mildere Witterung eingetreten. Eine Menge Schiffe liegen in der Mündung der Elbe und warten auf Ostwind, um in die See zu stechen; unter ihnen gehen auch einzelne nach China, ohne daß davon große Notiz genommen würde. Wenn es überhaupt den Anschein hat, als benütze Hamburg die Vortheile zu wenig, welche sich aus der Eröffnung eines neuen großen Marktes, wie der chinesische, ziehen lassen, so ist das eben nur der Schein. Wie manches Schiff ist von hier aus in den letzten Jahren dorthin abgesegelt und wie viele Ladungen sind dahin von Hamburg aus auf dem Wege oder werden vorbereitet. Die Resultate der hiesigen Hafenbewegung bleiben aber meist ein Geheimniß; jedem hamburger Bürger steht es frei, Schiffe zu befrach-

Szenen aus dem Tscherkessenkriege.

General S... und Dschimbulat-Aïtek.

(Schluß.)

General S. hatte indeß den falschen Freund so mit Spionen umgeben, daß auch dieses Vorhaben bald zu seinen Ohren kam. Man muß nämlich wissen, daß fast ohne Ausnahme jeder Tscherkesse einen Freund hat, dem er ohne Rückhalt Alles, was er vorhat, anvertraut. Dieser Freund hat aber wieder einen solchen Vertrauten, und so braucht man aus der ganzen Freundschaft nur einen zu gewinnen, um am Ende die Geheimnisse eines Jeden zu erfahren. Eines Tages sagte uns der General mit großer Ruhe, Dschimbulat-Aïtek werde zu ihm kommen, um ihn zu erschießen. Unsere dringenden Bitten, denselben nicht vorzulassen oder wenigstens Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, wurden mit der gewöhnlichen strengen Kaltblütigkeit zurückgewiesen. Es dauerte nicht lange, so kam der Gefürchtete wirklich heran und verlangte, den General allein zu sprechen, worauf dieser sogleich mit ihm in seine Kibitke ging. Wir aber hatten sehr wohl bemerkt, wie Dschimbulat-Aïtek unter einem seiner langen Aermel (die als Zeichen der Höflichkeit gegen Höherstehende bis über die Hände hinabgelassen werden)*), eine lange Pistole verborgen hatte und die andere Hand beständig an deren Griff hielt. Unsere Besorgniß ward daher zur peinlichsten Spannung, als sich die Pforte hinter ihnen schloß und nun ein immer lauter werdender Wortwechsel hörbar ward. Endlich kamen sie wieder heraus; General S. mit rothen Augen, sonst in vollkommen ruhiger Haltung und, wie immer, seine Pfeife schmauchend; Dschimbulat-Aïtek dagegen in der größten Aufregung, immer noch die Pistole unter dem Aermel. So ging er, ohne zu grüßen, finstern, scheuen Blickes von dannen, und es mag wohl als ein Glück betrachtet werden, daß ihn bald nachher der Tod ereilte. Nachdem wir dem geliebten General unsere Freude ausgedrückt hatten, ihn wohlbehalten wieder zu sehen, erfuhren wir, wie er dem furchtbaren Gegner nur durch seinen unablässig auf ihn gerichteten scharfen Blick so imponirt habe, daß dieser wie gebannt vor ihm stand und den Augenblick zur Ausführung seines Vorhabens nicht finden konnte. „Der Lump“, sagte der General, „hat nicht gewagt, seine Pistole hervorzuholen. Ich wußte das wohl. Aber bei der ersten drohenden Bewegung hätt' ich ihn auch wie einen Ochsen mit der Faust zu Boden geschlagen.“ (A. Z.)

*) Je höflicher die asiatischen Nationen sind, desto mehr verbergen sie ihre Person, während sie die zivilisirten Europäer um so mehr zur Schau stellen, so daß bei den schönen Frauen des Abendlandes bei'm höchsten Putz wirklich nur das Nothwendige verdeckt bleibt.

ten, womit er will, sie zu schicken, wohin ihm beliebt. Jeder geht seinen eigenen Weg, ohne daß sein Nachbar sich darum bekümmerte, noch sonst wer. Macht er gute Geschäfte, so schweigt er still, um sein Unternehmen zu wiederholen; mißglückt ihm eine Spekulation, so sagt er nichts, um seinem Kredit nicht zu schaden; kurz, es wird alle Tage Welthandel getrieben, ohne daß Jemand die große Trommel rührte. Oft sind es nicht einzelne Schiffe, die nach einem andern überseeischen Hafen ausgerüstet werden, sondern wirklich kleine Flotten. Und das geht Alles so ruhig, so stille zu, daß der Fremde wenig davon merkt. Diese Freiheit ist es, die dem Hamburger sein Gefühl von Selbstständigkeit einflößt, und der leiseste Verdacht, seine Geschäfte zu kontroliren, macht ihn starr und schüchtert ihn ein. Darum wird von den großartigen Exportationen, die der Privatmann von hier beschickt, wenig bekannt; darum hat das Binnenland keinen Begriff von dem Maaßstabe, nach welchem man hier zu „handeln" gewohnt ist; daß z. B. ein Tischler in einem Jahre über eine Million Stühle anfertigt und über See schickt, wird einem Handwerker in Berlin oder München kaum glaublich scheinen, und doch ist dergleichen etwas Gewöhnliches. Freilich, unser Handwerker ist zugleich Kaufmann; aus der Werkstätte geht er an die Börse, und jener Tischler, der in einem Jahre über eine Million Stühle fabrizirte, berechnet seinen Verdienst am Stücke vielleicht nach $^1/_4$ oder $^1/_8$ Schilling. Dabei hat dieser Verkehr eine Seele, die in Hamburg von ihrer Größe noch wenig eingebüßt hat, nämlich den Kredit, Treue und Glauben, und diese drehen sich wieder um etwas höchst Positives, von dem nicht etwa bloße Sagen und Mährchen gehen, wie vom Nibelungenhort im Rheine, sondern um eingeschmolzene Gold- und Silberbarren im wohlverwahrten Börsenkeller. (N. W. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 14. Dez. Gestern ist die Kasse des hiesigen Pfandhauses am hellen Tage durch Einbruch von der Straße aus entwendet worden. Drei Individuen, dem Anscheine nach Handwerksgesellen, kamen um die Mittagsstunde, wo Niemand mehr im Bureau anwesend war, schlugen eine Leiter an und fingen an zu hämmern und zu meißeln, als hätten sie hier eine bestellte Arbeit zu machen. Einer stieg in das Kassenzimmer, während die beiden andern mit der harmlosesten Miene ausserhalb fortarbeiteten. Die Kriegslist gelang vollständig; weder die Schildwache an dem nebenanstehenden Korrektionshause, noch die Bewohner des Bürgerhospitals, worin die Pfandanstalt sich befindet, noch die Vorübergehenden hatten bei diesem Manöver, was doch immer einige Zeit erforderte, Verdacht geschöpft. Als die Beamten Nachmittags sich in ihrem Bureau wieder einfanden, war die Kasse geleert und sonst keine Spur von den Thätern mehr zu entdecken, da sie ihre bei dem Einbruche gebrauchten Werkzeuge, selbst die Leiter nicht ausgenommen, bedächtig wieder mitgenommen hatten. (F. J.)

Darmstadt, den 14. Dezember. Die Bitte um Veranstaltung einer feierlichen Christbescherung für arme, würdige Schulkinder, welche ein Freund derselben vor 8 Tagen an die Bewohner der Residenz richtete, hat eine sehr freudige und lebhafte Aufnahme gefunden. Das Komite, welches sich zur Ausführung dieses milden Zweckes gebildet hat, veröffentlicht, daß bis zum Gestrigen ausser verschiedenen Kleidungsstücken und von hiesigen Kaufleuten zugesagten Waaren bereits 209 fl. 17 kr. an Geld eingegangen sind. Ohne Zweifel wird sich der Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt noch weiter in dieser Angelegenheit bethätigen und dieselbe zu einem erfolgreichen Resultate führen.

Württemberg. * Stuttgart, 16. Dez. (Korresp.) Es glauben Manche, besonders Auswärtige, derjenige Römer, welcher kürzlich durch einen Flaschner Namens Sprenger mit einem Terzerol verwundet worden ist, sey der als Oppositionsmann bekannte ehemalige Oberkriegsrath, jetzt Rechtskonsulent Römer. Dem ist jedoch nicht so: der Römer, von welchem in dieser traurigen Geschichte die Rede wurde, ist Obertribunalprokurator und gleichfalls bekannt als Wiedertäuferoberhaupt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Dez. Der russische Fürst Suwarow Italinski hat am 29. v. M. die Rückreise nach St. Petersburg angetreten; die Mission desselben hat sich lediglich auf die bevorstehende Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Großfürstin Alexandra Nikolajewna bezogen, welche, den neuesten Bestimmungen zufolge, im künftigen Monate stattfinden soll. Der Prinz Friedrich tritt bereits in diesen Tagen die Reise nach St. Petersburg an, woselbst er auch nach den Vermählungsfeierlichkeiten längere Zeit verweilen wird, um sich zum Sommer von da nach dem Schlosse Rumpenheim in Hessen zu begeben. Die Rückkehr des Prinzen nach Kopenhagen wird erst zum Herbste k. J. erwartet. Der Hofstaat Ihrer k. Hoh. der Großfürstin Alexandra dürfte vorläufig nur aus einigen Kavalieren und zwei Hofdamen, nämlich einer dänischen und einer hessischen, bestehen. Der Landgraf Wilhelm von Hessen wird sich gleichfalls im Laufe dieses Monats von hier nach St. Petersburg begeben, um der Vermählung seines Sohnes beizuwohnen. (H. C.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Wien, 11. Dez. Es verlauten nun doch Stimmen, die dem Landtage in Preßburg eine weitere Dauer „zur Erprobung" prophezeihen. (Seine neueste theilweise Einlenkung im Streit über die ungarische Sprache wurde bereits gemeldet.) An den Erzherzog Palatinus ist von Seiten des Reichstags, nach dem tumultuarischen Widerstand der Ständetafel gegen den Versuch der Abgeordneten Kroatiens, lateinisch zu sprechen, neuerlich eine Deputation abgeschickt worden, welche Sr. kais. Hoh. für die dem Lande geleisteten Dienste, abgesehen von seiner erlauchten persönlichen Stellung, den wärmsten Dank überbrachte, und ihn einlud, sich auch fortan nach Gefallen bei dem Vorsitze in der Magnatentafel des lateinischen Vortrags bedienen zu wollen. (S. M.)

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 27. Nov. hatte der Minister des Innern, Costa Cabral, der Abgeordnetenkammer einen Gesetzesentwurf zur Unterdrückung des Mißbrauchs der Preßfreiheit vorgelegt. Dieser Gesetzesentwurf überweist der Pairskammer die Aburtheilung mehrerer Preßvergehen, und insbesondere derjenigen, welche die den Mitgliedern der königl. Familie, der Pairskammer oder den Pairs selbst wegen dessen, was sie in Ausübung ihrer Verrichtungen gesagt oder gethan haben, zugefügten Beleidigungen und Unbilden betreffen. Die Erörterung über dieses Gesetz wird sehr lebhaft seyn, da die Opposition darin einen Anfang der Vollführung des reaktionären Planes erblickt, den sie dem Ministerium Costa Cabral zuschreibt. (B. Bl.)

Rußland und Polen.

Bremen, 9. Dez. Sibirien ist das glückliche Land, wo man sich nicht blos goldene Berge verspricht, sondern sie wirklich gefunden hat. Nach den neuesten Berichten von dort haben sich die Goldwäschen vom Ostabhange des Uralgebirgs in den Altai verbreitet, und man hat gefunden, daß sich die Goldsandlager längs der chinesischen Gränze über eine Gebirgsfläche von 80,000 Quadratmeilen verbreiten, deren zweihundertster Theil am Ural im Durchschnitt jährlich 300 Pud Gold (das Pud zu $33^2/_3$ Pfd.) 15 Mill. Rubel Papier an Werth geliefert haben soll. Professor Hofmann hat in den bisher für taub gehaltenen Granitmassen, aus denen das ganze Gebirge besteht, den Goldgehalt entdeckt. Um das Gold einigermaßen im Preise zu erhalten, sah sich der General Cancrin bereits genöthigt, die Abgabe bis auf 10 Proz. zu steigern, und sieht die Nothwendigkeit voraus, von der im verflossenen Jahre im Altai bis auf 1000 Pud gestiegenen Ausbeute der Krone den fünften Theil zu vindiziren. Es ist nicht zu verkennen, daß diese so plötzlich und bedeutend vermehrte Gold-Gewinnung, wenn sich die jetzigen Aussichten realisiren und keine sonstigen unvorhergesehenen Hindernisse, seyen sie nun ökonomischer oder politischer Art, dazwischentreten, den Werth der edlen Metalle mit einer ähnlichen Revolution bedrohen würde, wie sie die Folge der Entdeckung von Amerika und der Einführung der Quecksilberamalgamation gewesen ist. Vor der Hegung voreiliger Hoffnungen oder Befürchtungen dürfte indessen das Schicksal der mexikanischen Bergwerkskompagnien einigermaßen warnen. (Brem. Z.)

Schweden und Norwegen.

Kopenhagen, 8. Dez. Ferneren Nachrichten aus Upsala über den dortigen skandinavischen Verein zufolge, ward die erste Versammlung am 25. v. M. im Beiseyn von 150 Mitgliedern gehalten, die ausser dem Erzbischof von Wingaard alle Studenten waren. Nachdem in dieser Versammlung eine Administration gewählt, ward ein sehr liberaler Vortrag von Magister Petersen im skandinavischen Geist gehalten, darauf die Gesetze diskutirt und bestimmt, daß die Gesellschaft monatlich eine Zusammenkunft halten und den Stiftungstag, den 18. Okt., durch eine besondere Festlichkeit feiern sollte.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. (Korresp.) General Pezuela ist zum Militärgouverneur und Gefe politico von Madrid ernannt worden. — Der Kongreß, glaubt man, werde sich nun zweimal des Tags versammeln, um den Ausgang der Verhandlungen über den Antrag wegen einer Bittschrift an die Königin zu beschleunigen. — Der bekanntlich von 81 gegen 66 Stimmen genehmigte Vorschlag wegen Versetzung Olozaga's in Anklagestand soll zur Ernennung einer Kommission an die Abtheilungen gewiesen werden. Don Pedro Sabater, der mit 6 andern Deputirten den fraglichen Vorschlag unterzeichnet hatte, scheint einer der erpichtesten Gegner Olozaga's zu seyn, denn er hat in einer Zuschrift an die Provinzialdeputation von Valencia das Benehmen des gew. Ministerrathspräsidenten auf's Bitterste anklagend hervorgehoben.

Baden.

Karlsruhe, 17. Dez. Tagesordnung der 4ten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer auf Montag, den 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion der drei Gesetzentwürfe, die Erhebung mehrerer Orte zu selbstständigen Gemeinden betreffend. 3) Diskussion des Gesetzesentwurfs, die Besserstellung der Volksschullehrer betreffend. 4) Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Verpflegung und Bequartierung der Truppen im Frieden betr. (Frhr. v. Lasollaye). 5) Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Stellung und Vergütung der Militärfuhren betr. (Frhr. v. Reck).

Karlsruhe, 17. Dez. Tagesordnung der 12ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf Montag, den 18. Dez., Morgens 11 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf, die Pensionirung der Gendarmeriebrigadiere betr.

* Karlsruhe, 16. Dez. Ueber das unglückliche Duell, das am 14. d. zwischen Hrn. v. Sarachaga und Hrn. v. Haber stattfand, können wir aus sicherer Quelle Folgendes melden: Das Duell sollte schon am 13. Dez. auf einer Rheininsel bei Neckarau stattfinden; durch ein Mißverständniß verfehlten sich jedoch die Duellanten und Sekundanten, daher nach gegebener Aufklärung eine neue Zusammenkunft auf den 14. festgesetzt wurde. Sie fand Mittags gegen 1 Uhr zwischen Bobenheim und Worms, noch auf bayerischem Gebiete, nahe bei'm Wirthshause „zur bayerischen Gränze" in einem Wäldchen am Rhein auf einem „zur hohen Rust" genannten Platz statt. Nachdem von den Sekundanten die im Duellprotokoll festgesetzten Vorbereitungen getroffen worden waren und die Duellanten Posto gefaßt hatten, zogen beide Gegner die Oberröcke aus

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 16. Dez. (Betrieb der Eisenbahnen mit Wasser oder Luft betreffend.) Zu der Frage, welche in dem „Unterhaltungsblatt" der heutigen „Karlsruher Zeitung" Nummer 342 in obigem Betreffe enthalten ist, dürfte am Schlusse beigefügt werden: „Die hydraulische Triebkraft wird übrigens eben so schlecht bestehen, als die atmosphärische, sobald das Thermometer nur einige Grade unter dem Gefrierpunkt steht; daher die Klappenliederungen u. s. w. bei dem einen Systeme unhermetisch und steif, das Wasser bei dem andern aber unbrauchbar und in Eis verwandelt werden würde." K.

* Stuttgart, 15. Dezbr. Soeben erfahre ich folgenden schönen Karakterzug des Fürsten Pückler-Muskau. Bekanntlich hat Hr. Dr. August Jäger, welcher einige Zeit in Muskau verweilte (gelegentlich gesagt ein Bruder des frühern Sekretärs des Fürsten), die Biographie dieses als Reisender und Schriftsteller so berühmten Deutschen in Stuttgart bei J. B. Metzler herausgegeben. Ich weiß von guter Hand, daß Pückler nur aus Achtung vor der literarischen Freiheit, jeglichen Stoff zu wählen, die Biographie des lebenden Verstorbenen nicht hintertrieb. Anregung dazu oder Mittheilungen gab er jedenfalls keine und gestand dem Verfasser offen, daß er sich nun eben auf Angriffe gefaßt halten müsse, die der Voraussetzung entspringen, als sey das Werk ein krypto-autobiographisches. Es erschien. Man fand, daß das Buch (nicht so fast zu seinen Gunsten) den Styl der fürstlichen Feder keineswegs habe, dagegen mit Liebe, Fleiß, Takt und gutem Humor abgefaßt sey. Der edle Fürst erwies sich seiner würdig gegen den Verfasser, denn er setzte demselben, gerichtlich dokumentirt, eine lebenslängliche Pension von 600 sächs. Thalern aus. Da sich diese Lebenslänglichkeit auf den Fürsten bezieht, so kann er sich darauf verlassen, daß sein Biograph täglich den redlichen Wunsch zum Himmel schickt, ihn das nekrologische Honorar so spät als möglich verdienen zu lassen.

-- Unter den Studirenden der Universität Kasan befindet sich jetzt ein junger Burjäte, Bansarow, der schon am dortigen Gymnasium auf Kosten der Regierung seine Schulbildung erhielt, und auf eigenen dringenden Wunsch jetzt seine wissenschaftlichen Studien auf dieser Universität vollendet. Bansarow, von den oralischen Burjäten abstammend, stellt somit von den Rußlands Szepter unterworfenen wilden Volksstämmen das erste Beispiel eines ernstwissenschaftlichen Strebens auf. Er kann einst, in seine Heimath zurückgekehrt, unter seinen der Kultur noch völlig fremden Landsleuten die erste Morgenröthe der Zivilisation wecken.

-- Man ist jetzt im Bagno von Toulon mit dem Bau von Zellen beschäftigt, die für die dem neuen Pönitentiarsystem unterworfenen Zöglinge bestimmt sind. Mehrere Säle des Bagno sind in eben so viele kleine Gefängnisse getheilt, wo die Zöglinge eingesperrt werden, und schon sind mehrere vollendet. Es ist die Rede davon, ungefähr 200 im Bagno von Toulon anzubringen. Sobald das Gesetz in Betreff des Pönitentiarsystems veröffentlicht seyn wird, werden keine zu öffentlichen Arbeiten verurtheilten Züchtlinge mehr nach dem Bagno von Toulon gebracht werden; aber die daselbst befindlichen werden dort bis zum Ablauf ihrer Strafzeit bleiben.

— (Der Frosch als Teichelputzer.) Wenn eine Wasserleitungsröhre sich verstopft hat, bedient man sich im Württembergischen zu ihrer Reinigung nicht selten folgenden einfachen Mittels: man fängt einen Frosch oder besser eine Kröte, befestigt an ihrem Fuß einen Bindfaden, läßt sie so an dem einen Ende der Röhrenleitung hinein und treibt sie durch Nachgießen von etwas Wasser vorwärts; sobald sie sich an dem andern Ende der Röhrenleitung zeigt, was gewöhnlich in sehr kurzer Zeit der Fall ist, wird sie ergriffen und von dem Bindfaden, den sie mit durchgezogen hat, befreit. An diesen Bindfaden wird dann ein Reisachbüschel befestigt und durch Hin- und Herziehen desselben die Wasserröhre gereinigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und feuerten auf das gegebene Kommando. Hr. v. Sarachaga drückte zuerst ab und fehlte; Hr. v. Haber schoß unmittelbar darauf und traf den Knopf des als Barriere vor Hrn. v. Sarachaga gelegenen Stockes, den der Schuß zersplitterte. Auch der zweite Schuß des Hrn. v. Sarachaga fehlte, dagegen traf diesen Hr. v. Haber in die rechte Seite zwischen der ersten und zweiten Rippe, so daß er auf der Stelle fiel und todt war. Bedingung war 15 Schritt Barriere und 5 Schritt Abstand auf beiden Seiten; es sollte fortgeschossen werden, bis einer der beiden Gegner fiel.

— Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom 13. Dez. d. J., Nr. 31, enthält in der Beilage die Uebersicht über den Zustand der weltlichen Zivildienerwittwenkasse für die Zeit vom 1. Juni 1841 bis letzten Dez. 1842 wegen Annahme des 1. Januar als Rechnungstermin. Die Uebersicht besteht in 6 Abtheilungen, wovon die erste den Stand der Rechnung angibt, in welcher mit Zurechnung der neuen Kapitalanlagen die Einnahme im „Soll" 2,300,906 fl. 39 kr., im „Hat" 564,291 fl. 6 kr., und im „Rest" 1,736,615 fl. 33 kr. beträgt, worunter 1,681,507 fl. 22 kr. in's künftige Jahr übergehender Kapitalstock. Die Ausgabe beträgt im „Soll" 564,827 fl. 26 kr. und im „Hat" 564,291 fl. 6 kr., worunter 231,074 fl. 55 kr. ausbezahlte Benefizien der laufenden Rechnungszeit, sodann im „Rest" 536 fl. 20 kr., worunter 237 fl. 13 kr. unbezahlte Benefizien derselben Rechnungszeit. Die zweite Abtheilung enthält die Berechnung des Vermögens, das auf Ende Dez. 1842 mit Einschluß des Antheils am Diensthaus 1,756,705 fl. 42 kr. beträgt, worunter 37,210 fl. 53 kr. Vermehrung seit 1. Juni 1841. Die dritte Abtheilung gibt die zu Benefizien bestimmte Einnahmesumme an, nämlich $^9/_{10}$ Beiträge mit 53,528 fl. 17 kr. und sämmtliche Zinsen nach Abzug der darauf haftenden Ausgaben und Abgänge noch 112,649 fl. 34 kr., in Allem 166,177 fl. 51 kr.; die Benefizien hatten aber 231,589 fl. 52 kr. betragen, mithin mehr 65,412 fl. 1 kr., welche von der Staats-Kasse zuzuschießen waren. Die vierte Abtheilung zeigt die Zahl der Mitglieder, die am 1. Mai 1841 2236 betrugen, wozu 120 gekommen, dagegen 118 abgangen waren, mithin 2238 am 1. Nov. 1842 übrig blieben — sodann die Zahl der Wittwen und Waisenfamilien, nämlich auf 1. Mai 1841 956, und weil in der Rechnungszeit 72 zugekommen und eben so viel abgegangen waren, auf 1. Nov. 1842 wieder 956. Die fünfte Abtheilung enthält namentlich die abgegangenen und ebenso die zugekommenen Wittwen und Waisenfamilien unter Angabe der Jahresbeträge und der hievon zu zahlen gewesenen Restbeträge. Die sechste Abtheilung gibt den Stand der bruchsaler Livreedienerwittwenkasse. Die Einnahme derselben mit Einrechnung des Kapitalstocks beträgt im „Soll" 4202 fl. 42 kr., im „Hat" 464 fl. 12 kr. und im Rest 3738 fl. 30 kr.; unter letztern 3622 fl. in's künftige Jahr übergehender Kapitalfond; die Ausgabe beträgt im „Soll" 464 fl. 12 kr. und im „Hat" eben so viel und darunter 246 fl. 45 kr. Benefizien an 9 Wittwen; es war keine neu hinzugekommen und auch keine abgegangen. Das Vermögen auf Ende Dezember 1842 beträgt 3755 fl. 57 kr. und die Vermehrung seit 31. Mai 1841 20 fl. 54 kr.

* Bruchsal, 17. Dez. (Korresp.) Die „Mannh. Abendztg." vom 8. und die vom 13. d. M. enthalten zwei hiesige Korrespondenzartikel, welche bei anscheinender Polemik gegeneinander dennoch die Gemeinschaftlichkeit der Fabrik verrathen und sichtlich nur zu dem Zweck gefertigt sind, die einer gewissen Partei mißfällige Abstimmung unseres Abgeordneten bei der gernsbacher Wahlprüfung zu tadeln und als eine solche zu bezeichnen, welche geeignet sey, das Vertrauen der hiesigen Wähler in die Gewissenhaftigkeit unseres Abgeordneten zu schmälern. Wir wissen nun wohl, daß es hier wie überall Leute gibt, deren blindem Eifer nur die gefallen, welche sich der Gegenpartei blind ergeben und so glauben wir denn auch gerne, daß Hr. Schmidt durch gedachte Abstimmung diesem Theil seiner Wähler mißfallen habe; — wir finden aber nicht, daß dieser Mann unseres Vertrauens durch seine Haltung am vorigen Landtage jener Partei genügenden Anlaß gegeben habe, ihn zu den Ihrigen zu zählen. Anmaßend und überdies höchst inkonstitutionell finden wir es, wenn der zweite jener Artikel, nachdem er gleich dem ersten eine Mißbilligung unseres Deputirten angedeutet hat, demselben eine Art von Warnung und Vorwurf zuruft, indem er ihn auf den Sinn verweist, in welchem er gewählt wurde. Wir wollen uns in keine Erörterung des Sinnes einlassen, welcher in der Mehrheit der hiesigen Wähler lebte und noch waltet; aber möchte derselbe auch so entschieden oppositionell oder antioppositionell seyn, als er immer wollte, wir vertrauen auf den Mann unserer Wahl, daß nicht die Rücksicht auf die Gesinnungen und Wünsche seiner Wähler, sondern allein die in seinem eigenen Innern begründete Ueberzeugung von dem, was des Landes wahres Bestes erfordert, ihn bei seinem wichtigen Berufe leiten und halten werde. Nicht darum haben wir ihn durch unsere Wahl für den Tüchtigsten und Würdigsten unter uns erklärt, damit er um unsern Beifall buhle, sondern damit er durch die höchstmögliche Selbstständigkeit und Gewissenhaftigkeit, durch Gleichgültigkeit gegen Lob u. Tadel, auch wenn letzterer in der Form jener Zeitungsartikel auftritt, überall den Mann von achtbarem Karakter zeige, und nur so seine Wähler ehre!

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dez. 15., 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28''3.7	28''3.2	28''2.7
Temperatur nach Reaumur	2.0	1.4	2.8
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.84	0.90	0.89
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW²	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Dez. 15. Temp. max. 2.6	trüb.	trüb.	trüb.
„ 16. „ min. 1.1			

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. Dez.: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Töpfer.

Todesanzeigen.

[E.340.2] Karlsruhe. Verwandte und Bekannte setzen von dem heute Vormittag erfolgten Hinscheiden ihrer guten, liebevollen Tochter, Schwester, Gattin, Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Sophie Schmieder, geb. Kreglinger, in Kenntniß, mit der Bitte um stille Theilnahme,

Karlsruhe, den 14. Dezember 1843.

Die Hinterbliebenen.

[E.392.1] Karlsruhe. Unsere Verwandten und Freunde benachrichtigen wir von dem Ableben unseres geliebten Sohnes und Bruders, des großh. bad. Kammerjunkers und Oberlieutenants à la suite Georg von Sarachaga-Uria.

Wir bitten um stille Theilnahme an diesem schmerzlichen Verluste.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1843.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Mariano von Sarachaga-Uria,
großh. Kammerherr und Amtmann.

[E.388.1] Freiburg. Am 12. d. M., Morgens halb 3 Uhr, hat ein sanfter Tod die schweren Leiden meiner innigst geliebten Gattin Friederike, geb. Faber, in ihrem 35. Lebensjahre geendet.

Indem ich — tiefgebeugt durch diesen für mich und meine Kinder unaussprechlich schmerzlichen Verlust — meinen Freunden und Bekannten die Trauer-Kunde mittheile, bitte ich um stille Theilnahme.

Freiburg, den 15. Dezember 1843.

Litschgi, Hofgerichtsdirektor.

Literarische Anzeigen.

[E.269.3] Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten, so wie in jeder Buchhandlung ist zu haben und besonders auf bevorstehende Weihnachten zu empfehlen:

Neues Ziehkästchen.

Enthaltend eine Anzahl auserlesener biblischer Stellen zur häuslichen Erbauung.
Niedlich in elegantem Etui.
Preis nur 12 kr.

C. Macklot.

[E.277.1] Stuttgart.

Anzeige für Eltern und Lehrer.

Bei **Schmidt & Spring** in Stuttgart ist so eben erschienen und bei **A. Bielefeld** und **Holtzmann** in **Karlsruhe** zu haben:

Fünf kleine Erzählungen von Franz Hoffmann, als:

Jakob Ehrlich. Geschichte für Kinder und Kinderfreunde. Mit 4 Stahlstichen. Geheftet. 24 kr.

Der Tugenden Vergeltung. Erzählung für Kinder. Mit 4 Stahlstichen. Geh. 24 kr.

Erziehung durch Schicksale. Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. Mit 4 Stahlstichen. Geh. 24 kr.

Mylord Cat. Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. Mit 4 Stahlstichen. Geheftet. 24 kr.

Noth und Hülfe. Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. Mit 4 Stahlstichen. Geheftet. 24 kr.

Diese kleinen Erzählungen dürfen wohl mit Recht der Aufmerksamkeit aller Eltern und Lehrer empfohlen werden. Erstere bieten ihren Kindern in diesen Erzählungen, welche sich durch ihren moralischen und werthvollen Inhalt auszeichnen, auf unterhaltende Weise Gelegenheit zur schönsten Ausbildung des Herzens und Gemüthes, und Lehrer können diese, ausserdem durch Eleganz und Wohlfeilheit sich empfehlenden Bücher mit Zuversicht als nützliche Preisebücher ihren Zöglingen in die Hand geben.

[E.331.2] Karlsruhe. Wir haben das im Jahr 1827 in unserm Verlage erschienene Werk:

Gesetze und Verordnungen
über die Bewirthschaftung
der
grossherzoglich badischen
Kameraldomänen,
gesammelt und mit einem systematischen Inhaltsverzeichnisse versehen
von
F. A. Regenauer,
grossh. Domänenrath
(nunmehrigem Ministerialdirektor),
bisheriger Preis 4 fl. 48 kr.,

an welches sich das Verordnungsblatt der großh. Hof-Domänenkammer genau anschließt, um die wenigen noch vorhandenen Exemplare gleichfalls abzusetzen, auf die Hälfte des bisherigen Ladenpreises ermäßigt, und zeigen daher an, daß von nun an Exemplare dieses für jeden Finanzbeamten beinahe unentbehrlichen und als vorzüglich allgemein anerkannten Werkes **zu 2 fl. 24 kr.** sowohl bei uns als in jeder Buchhandlung zu haben sind.

Karlsruhe, im Dezember 1843.

Ch. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von **G. Braun** in **Karlsruhe** und **A. Knittel** in **Rastatt.**

[E.372.1] Karlsruhe.

Unsere Stellung zur Bildung und Literatur der Gegenwart.

Einleitung des Jahrgangs 1844
von A. Lewald's

Europa.

Chronik der gebildeten Welt.

Mit diesem in Form einer Broschüre so eben erschienenen Prospekte, **der in allen soliden Buchhandlungen unentgeldlich zu haben ist**, eröffnet die Zeitschrift Europa ihren bevorstehenden neuen Jahrgang. Wir machen darauf die löblichen Leihbibliotheken, Lesevereine, Journalzirkel, so wie überhaupt alle Freunde einer gediegenen, frischen und geistreichen Lektüre aufmerksam, indem sie Richtung und Geist unserer Zeitschrift daraus ersehen mögen.

Auf die Zeitschrift „**Europa**" selbst nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen an, welche wir bitten, uns gefälligst bald zukommen zu lassen.

Der Preis bleibt fortwährend **halbjährig 10 fl. 24 kr.** oder **6 Rthlr. 12 gGr.**

Karlsruhe, im Dezember 1843.

Artistisches Institut.
Fr. Gutsch & Rupp.

[E.351.1] Karlsruhe.

Taschenbuch für 1844.

Bei **F. Nöldeke** in Karlsruhe, so wie in allen badischen Buchhandlungen ist zu haben:

Rosen und Vergissmeinnicht,
dargebracht dem Jahre 1844.
Mit 7 prachtvollen Stahlstichen, elegant geb.
Preis 4 fl. 12 kr.
Verlag von F. A. Leo in Leipzig.

[E.371.2] Karlsruhe.

Die letzten Vorstellungen
im Georama oder Welttheater
werden Sonntag, den 17., und Montag, den 18. Dezember, im Lyzeumssaale, Abends halb 7 Uhr, stattfinden.

Mechanikus **Mayrhofer** aus Wien.

[E.370.2] Karlsruhe. (N. B. Nr. 742. Versteigerungsanzeige.) Dienstag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wird in unterzeichneter Anstalt eine Parthie blaues, graues und melirtes mittelfeines **Tuch**, so wie auch Hemden-Flanelle, und eine kleine Parthie baumwollene Handschuhe einer Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber hiermit einladet — das

Kommissionsbureau und Auktions-Anstalt von J. Scharpf,
Adlerstraße Nr. 29, „zunächst dem markgräflichen Garten".

[E.380.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Frisch geräucherte Gangfische, so wie englische Speckbückinge zum Rohessen ꝛc., Bratbückinge sind wieder eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

[E.378.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Die ächten braunschweiger und göttinger Mettwürste, Schinken- und Zungenwürste sind angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

[E.374.3] Karlsruhe. Die **P. Wagner'sche Lithographie in Karlsruhe** erneuert hiermit ihre Anerbietungen zum Verkauf ihrer mit Landschaften und Arabesken,

mit Silber und Gold bedruckten Wachstücher,

gleichwie einer Auswahl von Zeichnungsvorlagen, Vorschriften und Schreibheften.

[E.342.3] Schöllbronn. (Holz-Versteigerung.) Am Freitag, den 29. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindswald Schöllbronn, Amts Ettlingen, 101 Stamm Eichen, welche schon zu Boden liegen, und sich mehrentheils zu Holländer- und anderem Nutzholz eignen, einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist in dem diesseitigen Rathhaus, von wo aus man die Steigerungsliebhaber in den nahe liegenden Wald begleiten wird.

Schöllbronn, den 12. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.
Weißhaupt.

[E.387.3] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Da in den zwei letzten Wochen dieses Jahres die statutenmäßige Revision der großherzoglichen Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle Diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben in Bälde bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1843.

Großherzogliche Hofbibliothek.
Döll.

[E.327.1] Karlsruhe.

Dividendenvertheilung
der
Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha im Jahr 1844.

Diese Anstalt bringt im nächsten Jahr den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1839 unter ihre Mitglieder zur Vertheilung; derselbe beträgt 248,165 fl. und gewährt die ansehnliche Dividende von

25 Prozent,

welche auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividenden-Scheine gewährt wird. Wer noch Dividenden auf Prämie aus 1838 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präklusivtermin, den 8. Nov. 1844, zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieser Anzeige ergeht die Einladung zur weiteren Theilnahme an der Bank, deren Wirkungskreis sich in den ersten 10 Monaten dieses Jahres durch den Zutritt von 854 neuen Mitgliedern mit einem Versicherungskapital von 2,326,600 fl. wieder beträchtlich erweitert hat. Der Kapitalfond hat die Höhe von 6,195,000 fl. erreicht. Versicherungen werden vermittelt in

Karlsruhe durch Christian Reinhard.
Adelsheim durch C. Hubert u. Komp.
Bodmann durch A. G. Braun.
Konstanz durch R. Debrummer und Komp.
Donaueschingen durch J. A. Hilly.
Freiburg durch C. Schumacher.
Hausach durch F. F. Waidele.
Heidelberg durch C. J. Heddäus.
Mannheim durch J. P. Ruttinger.
Pforzheim durch C. Bofinger.
Wertheim durch J. G. Weimar.

[D.945.12] Karlsruhe.

Empfehlung.

Von der schon seit längerer Zeit rühmlichst bekannten Pasta, **Pâte Pectorale de reglisse à la Gomme de Georgé à Epinal**, ist wiederum eine Sendung eingetroffen, und in großen Schachteln zu 42 kr. und in kleinern zu 21 kr. zu haben in der Niederlage von

Karl Hausser,
Materialist.
Neue Herrenstraße Nr. 20. A.

[E.325.3] Karlsruhe.

Mathias Sprenger,
Geigenmacher in Karlsruhe,

empfiehlt sich in Verfertigung und Reparatur aller Gattungen von Saiteninstrumenten, als: Violinen, Violen, Violonschellen, Kontrabässen, Guitarren ꝛc., Bögen u. deren Bezüge, überhaupt aller zu den genannten Instrumenten nöthigen Utensilien, und beruft sich wegen Solidität und Billigkeit seiner Arbeit auf die angebotenen Zeugnisse der ersten musikalischen Notabilitäten der Residenz. Die geehrten Musikfreunde sind höflichst eingeladen, seinen Vorrath selbstverfertigter Instrumente — ganz nach Art der berühmtesten Meister — in Augenschein nehmen zu wollen.

[E.281.4] Karlsruhe. (Anzeige.) Dicke Wintertücher in allen Farben, Winterbuckskins in den neuesten Dessins,
Cachemir- und Sammetwesten,
Tisch- und Vorlagteppiche,
ächt leinene und seidene Foulards,
Kravatten und Halsbinden,
weiße Sacktücher in Leinen und Battist
sind in schöner Auswahl zu finden bei

J. Stüber,
Schloßstraße Nr. 20.
der Lesegesellschaft gegenüber.

[E.312.2] Sinsheim. (Reinbuchen [Raubuchen] und Nußbaumholz zu verkaufen.)

Bei Unterzeichnetem sind ungefähr 2000 Pfund Reinbuchen-Saamen vorzüglicher Qualität und ungefähr 2000 □' 2 Zoll dicke dürre Nußbaumbord in schöner Waare zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe bei

G. Fischer.

[E.267.3] Nr. 7617
Karlsruhe.

(Fahrnißversteigerung.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Uhrenmachers Karl Schmidt von hier werden in dessen Behausung, Zähringerstraße Nr. 55, vom 19. bis 22. Dezember d. J. sämmtliche Fahrnisse öffentlich versteigert, und zwar

Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20.,

Waarenvorräthe, bestehend in 65 Stockuhren in Bronze, — Alabaster, — Porzellan — und Holzkästen (letztere von edlen Holzarten, als: Palissander, Ebenholz ꝛc.), 75 goldene und silberne Herren- und Damenzylinderuhren mit und ohne Repetition, sowie auch goldene und silberne Spindeluhren, mehrere Metronomen, Reisewecker und Spielwerke. Ferner eine Anzahl goldener Ketten und Haken. Sodann eine ganz neue und solid gefertigte horizontale Thurmuhr, Viertel und Stunden schlagend, von 24 pariser Zoll Länge und 9 Zoll Breite, wobei sich 2 Zifferblätter von 38 Zoll Durchmesser sammt Zugehörde befinden. Endlich verschiedene Fournitures, als: Federn, Ketten, Spindeln, Schrauben, Schlüssel, golvene, stählerne und tombackene Zeiger u. s. w.

Donnerstag und Freitag, den 21. und 22., Gold, Silber, Mannskleider, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk und allerlei Hausgeräthe.

Die Versteigerung nimmt an den bestimmten Tagen, Vormittags 9 Uhr, den Anfang und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1843.

Großherzoglich bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Beck.

[E.324.2] Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Durch den Bezirksförster Schmitt werden aus dem Domänenwald, mittelberger Forsts, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden, als:

Mittwoch, den 27. d. M.,
Morgens halb 9 Uhr:

138 Klafter buchenes, eichenes, forlenes und birkenes Scheiterholz,
81½ Klafter buchenes und gemischtes Prügelholz,
3775 Stück buchene und gemischte Wellen und
6 Loos gemischtes Reisholz;

sodann:

Donnerstag, den 28. d. M.,
zu derselben Stunde:

79 Stämme eichenes und tannenes Bau- und Nutzholz,
9 Klafter tannenes Scheiterholz,
6½ „ gemischtes Prügelholz und
1 Loos Reisholz.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag zur bestimmten Stunde zu Marxzell und am zweiten Tag in Frauenalb.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1843.

Großh. bad. Forstamt.
Fischer.

[E.362.3] Bühl.

Gasthaus zu verkaufen.

Der Unterfertigte ist Willens, wegen Geschäftsveränderung sein Gasthaus zum Storchen dahier, bestehend in einem 2stöckigen Hause, welches unten eine große Stube, ein an der Wirthsstube befindliches Nebenzimmer, Küche u. 3 besondere Zimmer, einen gewölbten großen Keller, 2 Balkenkeller, Scheuer, Stallungen zu Pferd und Rindvieh, Schweinställe, Holzremise; oben eine große Stube, ein Nebenzimmer, 6 aneinanderliegende Zimmer, großen Speicher enthält, nebst einem geschlossenen Hof, mitten in der hiesigen Stadt, an der Hauptstraße, am Marktplatze, bei der Kirche, gegen annehmbare Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Es kann täglich eingesehen werden.

Bühl, den 14. Dezember 1843.

Ignaz Flick, zum Storchen.

[E.318.3] Nr. 35,517. Rastatt. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom Samstag, den 9., auf Sonntag, den 10. d. M., wurden auf der Glashütte in Gaggenau durch Einbruch in das Glasmagazin und Aufsprengen zweier Kassen 12 fl. 30 kr., bestehend aus 1 Laubthaler, 1 Fünffrankenthaler, einigen Gulden- und halben Guldenstücken und Münze, entwendet.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Rastatt, den 11. Dezember 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Ruth.

[E.375.1] Nr. 20,210. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Mechanikus Karl Knechtlin wurden aus seiner Wohnung im Hause des Kamerraths dahier Dollmätsch dahier am Donnerstag, den 14. d. M., folgende Gegenstände entwendet, was wir Behufs der Fahndung auf dieselben und den zur Zeit noch unbekannten Dieb zur öffentlichen Kenntniß bringen:

1) Ein ziemlich neuer blauer Tuchmantel, mit einem Astrachanpelzkragen, sehr langem Ueberkragen, mit hellblauem gewürfeltem Zeug gefüttert und mit einem schwarzeisernen Halsschlosse versehen.
2) Ein Paar Beinkleider, schon getragen, von schwarz und braun gestreiftem elastischem Wollezeug mit Knopf-Stegen.
3) Eine schwarze Filzkappe mit flachem rundem Dach und kleinem schwarzem Schild; in der Kappe steht der Name des Kappenmachers mit goldenen Buchstaben.
4) Eine blecherne schwarze Tabaks- und Zigarrenbüchse, worauf Bewohner des Kantons Appenzell gemalt sind.
5) 4 Bücher, nämlich: ein Band: Wanderer in der Schweiz mit Stahlstichen; ein Band: Naturgeschichte und Kunst; ein Band: Französische Arithmetik; ein Band: Deutsch italienischer Briefsteller.
6) Zwei theils weiße goldverzierte Gypsfiguren, ½ Fuß hoch, einen Mann und eine Frau in dem mittelalterlichen spanischen Kostume vorstellend.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
A. Lamey.
vdt. G. Müller.

[E.260.3] Nr. 21,553. Karlsruhe. (Gefundener Leichnam.) Sonntag, den 3. d. M., wurde in der Nähe von Beiertheim, bei dem neuen Durchstich in der Alb, ein dem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegener männlicher Leichnam, welcher theilweise im Schlamm steckte, vorgefunden. Derselbe trug weder eine Verletzung, noch ein Kennzeichen, das über seine Persönlichkeit Aufschluß geben könnte, an sich, und in der Tasche nur eine weiße Porzellanpfeife mit Weichselrohr und hörnener Mundspitze.

Indem wir die Beschreibung des Vorgefundenen, so weit sie wegen weit vorgerückter Verwesung gegeben werden kann, beifügen, fordern wir alle verehrlichen Behörden, so wie Privatpersonen, welche etwa über die Persönlichkeit des Vorgefundenen Aufschluß geben können, hiermit auf, das Geeignete hierher mittheilen zu wollen.

Beschreibung des Leichnams.

Größe, 5' 3" 7'''.
Statur, mittelmäßig.
Muthmaßliches Alter, 40 — 50 Jahre.
Haare, dunkelbraun und lang.
Backenbart und Kinnbart, desgleichen, besonders der letztere stark.
Augen, dem Anschein nach hellbraun.
Zähne, gut.
Gesicht im Uebrigen unkenntlich.

Kleidung.

Eine dunkelgrüne-Tuchkappe, nach oben etwas zugespitzt, mit zwei bräunlichen Schnüren, welche die Kappe in zwei Absätze theilen, umfaßt, mit kleinem schwarzem Schild. (Die Kappe wurde in der Nähe aufgefunden.)
Halstuch: ein schwarzseidenes, ziemlich alt.
Oberrock: ein blautuchener, ziemlich abgetragen scheinender mit überzogenen Knöpfen und Tuchkragen.
Oberhosen von bläulicher grober Leinwand, durch weißliche Gurten festgehalten.
Unterhosen von Leinen, noch ziemlich gut, ohne Zeichen.
Strümpfe: keine.
Stiefel mit Eisen beschlagen; sind noch ziemlich neu und gut.
Im linken Stiefel fand sich ein weißer leinener Lappen.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1843.

Großh. bad. Landamt.
v. Fischer.

[E.177.3] Nr. 26,046. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Fuhrmanns Josef Mentele von hier haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag, den 12. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,

angeordnet.

Wir fordern daher alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, auf, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen.

Hiermit verbinden wir die weitere Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und daß in Bezug auf Borgvergleiche, so wie auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 5. Dezember 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Uria.

[E.317.3] Nr. 38,343. Mannheim. (Mundtodterklärung.) Nikolaus Vögele von hier wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mundtodt erklärt und ihm der hiesige Bürger und Oekonom Johann Neukummet als Beistand ernannt, ohne welchen er keines der im L.R.S. 513 erwähnten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen darf.

Mannheim, den 11. Dezember 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Riegel.
vdt. Kühne.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 13. Dezbr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 185 Mltr. Hafer à 4 fl. 15 kr., — Mltr., Erbsen à — fl., 1 Mltr. Wicken à 8 fl.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 7. bis 13. Dezember eingeführt . . . . 170,535 Pfund Mehl
verkauft . . . . . 103,296 „ „
aufgestellt blieben . . . . . 67,239 Pfund Mehl.

Staatspapiere.

Paris, 15 Dezbr. 3proz. konsol. 81. 5. 3proz. (1840), 4proz. —.—. 5prozent. konsol. 122. 85. Bankaktien 3305. —. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 800. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 310. —. linkes Ufer 137. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 792. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 210. —. Blg. 5proz. Anleihe 105¼, (1840) 107½, (1842) 108¼, römische do. 104½. Span. Akt. 92. Pass. 4⅞. Neap. 107. —.

London, 13. Dez., 4 U. Nachm. Konsols 95⅜. Span. Fonds, aktiv 20⅜, passiv —, aufgeschob. Schuld 11⅝. Portugies. Fds. 5prz. 43¾. 3prz. —. Blg. —. Holl. 5prz. Anl. 99¼, 2½prz. 54¼. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Wien, 12. Dezbr. 5proz. Met. 110⅞; 4proz. 100¼; 3proz. 76½; 1834er Loose 149½; 1839er 117¾; Esterhazy 56½; Bankaktien 1656; Nordb. 118¼; Mail. Eisenb. 100¾; Raaber Eisenb. 107⅛.

Frankfurt, 16. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅜
„	„	4	—	102 1/16
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	2027
„	„ „ per ultimo		—	2028
„	fl. 500 Loose do.		—	152⅜
„	fl. 250 Loose von 1839		—	119
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¼
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	89¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76¼
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅝
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	59¾
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅝
„	ditto	4	—	101¼
„	fl. 50 Loose		—	70¼
„	fl. 25 Loose		—	31⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	353½
„	„ „ per ultimo		—	354
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96½
„	fl. 25 Loose		—	28¼
Holland.	Integralen	2½	53 11/16	53⅝
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 6 C.		21¼	21⅛
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	93¾
„	do. zu fl. 500		—	95⅞
	Diskonto		—	3¾

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43½	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	18
Engl. Guineen .	11	54	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.